

# Der Gesellschaftler

## Amis- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

mit der Beilage  
„Unsere Heimat“

Nagolder Tagblatt

mit illustrierter Sonntagsbeilage  
„Feierstunden“

Schreibleitung, Druck und Verlag von G. H. Jäger (ehem. Jäger) Nagold.

Verantwortliche Leitung im  
Oberamtsbezirk. — An-  
zeigen sind dabei von  
bestem Erfolg.

Das Blatt enthält alle  
wichtigen Nachrichten,  
die im Oberamtsbezirk  
vorkommen. Es ist  
unabhängig von jeder  
Partei und verfolgt  
ausschließlich die  
Interessen der  
Gemeinschaft.

Telegraphische Adressen:  
Gesellschaftler Nagold.  
Postfachnummer:  
Stuttgart 5115.

Nr. 158

© gegründet 1826

Dienstag den 8. Juli 1924

Preis pro Nummer 20 Pf.

98. Jahrgang

### Tagespiegel

Der Reichstag wird voraussichtlich am 22. Juli einberufen.

Die internationale Arbeitskonferenz in Genf beschloß mit 13 gegen 50 Stimmen in erster Lesung die Abschaffung der Nachtarbeit in Härtberufsbetrieben. Die zweite Lesung wird erst im nächsten Jahr vorgenommen.

Die Londoner „Times“ hält die Stellung Herriots in Folge des englisch-französischen Zwischenfalls für erschüttert, da man ihm in Paris nicht die Kraft zutraue, den Absichten Mac Donaldis auf eine Veränderung des Vertrags von Versailles mit der nötigen Entschiedenheit entgegenzutreten. — Der „Daily Telegraph“ meint, die Londoner Konferenz solle verschoben und an einen neutralen Ort, etwa Brüssel, verlegt werden. Der Denkschrift Mac Donaldis werde wohl eine französische Denkschrift entgegengesetzt werden.

In Südbrosien soll ein Aufstand ausgebrochen sein. Das Diktatorregime des Belagerungszustandes. Der Aufstand soll bereits unterdrückt worden sein.

Nach der „Chicago Tribune“ ist der amerikanische Botschafter in London beauftragt, in nicht missverständlicher Weise auf der Londoner Konferenz auszusprechen, daß die Durchführung des Sachverständigen-Gutachtens die Grundlage für die Erholung Europas sei. — Also ohne Dames keine Lösung.

In Marocco hatten die Spanier wieder verlustreiche Kämpfe zu bestehen.

### Auf dem Weg nach London

Die englische Regierung hat zur Konferenz am 16. Juli und folgende Tage — über Wochen — eingeladen, und die Entscheidung wird zu gegebener Zeit auch Deutschland aufgefordert, Vertreter zu entsenden. Abermals würde dann das Geschick eines 60-Millionenvolks in die Hände weniger Männer gelegt. Denn wenn auch die letzte Entscheidung beim Reichstag liegt, so hängt doch das, worüber der Reichstag zu entscheiden haben wird, überwiegend von der Einsicht, der Willensstärke und der Geschicklichkeit der Männer ab, die unsere Sache in London zu führen haben werden. Wo man nachgeben darf und wo man festhalten muß bis zum Biegen oder Brechen, das sind Dinge, die der wirkliche Staatsmann im Gefühl hat. Wenn dies Gefühl unsere Vertreter in London im entscheidenden Augenblick nicht richtig leiten würde, so läßt alles nachträgliche Reden über „hätte könnte und wäre“ nicht viel; der persönliche Mangel muß dann vom Volk als Ganzem mit neuen schweren Lasten bezahlt werden.

Wir sollen in London Verpflichtungen eingehen, die im Versailler Diktat nicht vorgesehen sind. Darin liegt die Stärke der deutschen Stellung auf der Konferenz. Neue Bindungen brauchen wir nicht einzugehen, ohne uns Sicherheiten dafür auszusprechen, daß diesmal nicht wieder das alte Spiel mit uns getrieben wird. Es muß also eine unparteiliche Instanz vereinbart werden, die darüber zu entscheiden hat, ob Deutschland seinen Verpflichtungen nachkommen ist, und ob, wenn es das etwa nicht getan hätte, „dieser Wille“ vorliegt oder die bare Unmöglichkeit, diese Verpflichtungen unter den gegebenen Umständen zu erfüllen. Geist und Text des Dawes-Gutachtens verweisen auf den internationalen Schiedsgerichtshof im Haag, als die hierfür in Frage kommende Instanz. Denn an diesem Schiedsgericht hat sich zu beteiligen, ist auch Amerika geneigt, und Amerika ist nur einmal bei der Durchführung dessen, was in London vereinbart werden soll, ein gewichtiger Faktor.

Als ganz ausgeschlossen muß es gelten, daß die neuen Verpflichtungen, die wir in London eingehen sollen, der Willkür der Entschädigungskommission unterstellt werden. Diese Kommission ist vor allem im schlimmsten Sinn des Wortes, ist nicht anders gemeint als ein Anhängsel des französischen Vornachrichtigen Rats. Eine Regierung, die die Oberaufsicht über ausführende Organe des Völkervertrages für neue Verpflichtungen annehmen würde, könnte im deutschen Reichstag als erledigt gelten. Die deutschen Vertreter in London aber werden sich bei allem, was sie ihre Zustimmung geben sollen, ohnedies vorher die Frage vorlegen lassen: ob dafür eine Zweidrittelmehrheit im Reichstag, oder durch Annahmen zu bekommen sein wird. Alle großen Beziehungen darf aber weder der gute Wille des Reichstags noch der Wählerkraft, die unter Umständen einen neuen Reichstag zu wählen hätte, ausgeübt werden, sonst bleibt die Gefahr, daß alles im letzten Augenblick schief geht. Die deutschen Unterhändler werden von London schon etwas anderes mitbringen müssen als nur Laute, Demütigungen und Schandurteile, wenn aus der unentbehrlichen deutschen Mitarbeit bei der Ausführung des Dawes-Planes etwas werden soll.

In erster Linie muß natürlich Klarheit darüber geschaffen werden, daß die Voraussetzungen, worauf der Dawes-Plan beruht, mit der Ausnahme des Plans, auch gegeben werden. Herriot behauptet mit Recht, daß nicht er, sondern be-

reits das Kabinett Poincaré das Gutachten „ohne Vorbehalt“ angenommen habe. Er läßt sich nur berufen, Bürgschaften wegen der Durchführung und wegen der Sicherheit Frankreichs zu fordern. Ja, wenn er aber die Absicht hat, all die Vorbehalte, die Poincaré bei der Annahme zwar nicht laut, aber im stillen gemacht haben wird, in diese „Bürgschaften“ hineinzupacken, so wird die Londoner Konferenz wohl nicht zum Fleck kommen. Denn daß die deutschen Unterhändler zu der Komödie von der durch das waffenlose Deutschland bedrohten Sicherheit Frankreichs dumme Gelehrter machen und schweigen, wird nicht gut ankommen. Im Gegenteil, sie werden die Gelegenheit benutzen müssen, um mit allem Nachdruck die Frage der deutschen Sicherheit aufzuwerfen, und die Enthüllungen, die der englische Abgeordnete Kroll über die gewaltige Waffenherstellung in der Tschechei, unter französischer Oberaufsicht, gemacht hat, werden dafür eine sehr brauchbare Unterlage abgeben können. Daß die deutsche Abdeutung nur rechtskräftig und erträglich ist, als Vorlage zu einer allg. ein. ein. Abdeutung, das ist eine Auffassung, die in London gar nicht die genug unterrichten werden kann.

Zwischen Paris und London hat es ein „Mißverständnis“ gegeben. Die Einladung zur Konferenz am 16. Juli war von Herriot und Macdonald in Chequers im Wortlaut vereinbart worden, die Einladung von daher von London nicht nach Paris geschickt worden. Dies veranlaßte den bekannten Vertreter der Schiedsrichter Poincaré, im „Jeu de Paris“ eine Erklärung anzusetzen in der stillen Hoffnung, die englisch-französische Verständigung und damit wieder doch noch die Londoner Konferenz zu hinterziehen. Der Einfluß Poincarés auf das Kabinett Herriot scheint — wohl besonders durch Vermittlung des jetzigen Kriegsministers Kroll — überhaupt nicht gering zu sein. Sehr gelegen kam das Begleitschreiben der Einladung an die britischen Vorkonferenzen in Rom, Tokio und Berlin, in dem die Vorkonferenzen beauftragt wurden, den betreffenden Regierungen der Entente die englischen Regierungen auf der Konferenz anzulegen. Danach sollte Deutschland als gleichberechtigter Teilnehmer wenigstens für den zweiten Abschnitt der Konferenz eingeladen werden, um das Abkommen aufzusetzen. In diesem Abkommen sollte Deutschland sich verpflichten, spätestens bis 15. September alle Gesetze und Maßnahmen fertigzustellen, die zur Durchführung des Dawes-Planes nötig sind. Die Verbündeten dagegen verpflichten sich, binnen der Frist weniger Wochen alle wirtschaftlichen und finanziellen Sanktionen aufzuheben. Nur im Fall einer „großartigen Verletzung“ können sie wieder in Kraft treten. Nun aber die Hauptsache: Die Entscheidung, ob eine solche Verletzung vorliegt, soll nicht mehr der von der Pariser Regierung vollständig abhängigen Entschädigungskommission zustehen, sondern einer unabhängigen Körperschaft übertragen werden, etwa dem Haager Schiedsgericht dem ja sehr auch die Vereinigten Staaten beitreten wollen oder dem Finanzausschuß des Völkerbundes oder den Räten der Dawes-Kommission (unter dem Vorsitz des New Yorker Bankiers Jung). In Paris aber will man die Entschädigungskommission nicht abgeben lassen, und Berlin wehrt, daß herartige Absichten etwas ganz Neues seien, sie seien in Chequers nicht vereinbart worden. Frankreich könne eine solche Bevormundung durch England sich nicht gefallen lassen. Das Londoner Begleitschreiben soll auch nicht von Mac Donald, sondern von den leitenden Beamten des Auswärtigen Amtes abgefaßt worden sein. — Inzwischen sind weitere Verhandlungen zwischen London und Paris zur „Verhütung“ geführt worden.

### Neue Nachrichten

Die Fraktionsführer bei Stresemann

Berlin, 7. Juli. Beim Empfang der Fraktionsführer des Reichstags erklärte Außenminister Stresemann, die Widersprüche in den drei vorbereitenden Ausschüssen haben sich vermehrt, so daß das Reichskabinett die angeforderte Beratung für die Angelegenheit immer wieder verschieben müsse. Stresemann glaubt, daß das Inkrafttreten der Vorschläge der Sachverständigen nicht vor September zu erwarten ist.

Die Untersuchung gegen die Kommunisten

Berlin, 7. Juli. In der Hauptkammer der kommunalistischen Betriebsräte wurde ein umfangreicher Schriftwechsel mit Moskau beschlagnahmt. Vor dem russischen Botschaftsgebäude wurden 5 Kommunisten verhaftet, die sich in der Botschaft in Sicherheit bringen wollten. Gegen von den Kommunisten am 11. August geplanten Anschlag im ganzen Reich werden umfassende Vorkehrungen getroffen.

Die Reichsparteien haben im preussischen Landtag beantragt, das Landtagsgebäude nachts zu schließen, da im kommunistischen Fraktionszimmer nachts Geheimverhandlungen von Personen abgehalten zu werden pflegen, die nicht dem Landtag angehören.

Bemerkung Dr. Matiers

München, 7. Juli. Dr. Matiers wurde als erster der 1919

wegen Teilnahme an der Münchner Räterepublik Securitätsmaßnahmen von der bayer. Regierung begnadigt. Er verließ Bayern und trat bereits eine Stellung in Köln an.

Vaterländische Festspiele in Köln

Köln, 7. Juli. Die seit 25 Jahren in Köln abgehaltenen Vaterländischen Festspiele fanden gestern zum ersten Male im großen Stadion in Mengersdorf bei Köln statt. In der Festrede wies Dr. Neundorff die Unterstellung der schändlichen Überwachungskommission jurist. des Deutschlands Turnerei eine militärische Vorbereitungsstätte sei. Die Turner wollen die Erziehung des Menschen von innen heraus. Oberbürgermeister Adenauer forderte die Turner und Sportler auf, stets den Geist der Volksgemeinschaft und der selbstlosen Vaterlandsliebe zu pflegen.

Militärische Ausstellungshalle in Düsseldorf

Düsseldorf, 7. Juli. Die französische Besatzungsbehörde verlangt von der Stadtverwaltung die Erteilung großer Baracken für Pferde und Geschütze vor dem Regierungsgebäude. Auch soll eine Ausstellungshalle für militärische Zwecke errichtet werden. — Dies sieht nicht so aus, als ob die Franzosen sich viel um das Sachverständigengutachten und die Londoner Konferenz kümmern.

Der böhmische Überfall

Gera (Thüringen), 7. Juli. Bei der Fahnenweihe der Ortsgruppe des Stahlhelms wurden die Teilnehmer von Kommunisten überfallen und viele derselben durch Eisenstangen und Messer verletzt. Eine ganze Anzahl mußte ins Krankenhaus verbracht werden.

10-tägige Arbeitszeit in Palsch-Schleien

Kattowitz, 7. Juli. In den Gruben und Eisenhütten Palsch-Schlesiens wurde durch Anschlag verordnet, daß die Arbeitszeit ab 1. Juli um 30 Prozent herabgesetzt und die Arbeitszeit auf 10 Stunden verlängert wird. Zugleich wurde allen Arbeitern getilgt, Kos. angenommen werden nur solche, die zu diesen Bedingungen arbeiten.

Eine amtliche Erklärung

Paris, 7. Juli. Gestern abend hatte Herriot eine fast zwei-stündige Besprechung mit dem englischen Botschafter Crome, worüber amtlich mitgeteilt wird: Mac Donaldis habe wissen lassen, daß er, entgegen den in Paris ausgebreiteten falschen Nachrichten, niemals den Versuch mache, seinen französischen Kollegen in seinen Handlungen zu binden. Die englische Denkschrift solle nur Vorschläge der britischen Regierung dar, und diese frage allein die Verantwortung dafür.

Herriot gegen seine Angreifer

Paris, 7. Juli. In einer Rede in Troges erklärte Ministerpräsident Herriot, die Aufgaben der Regierung seien, den finanziellen Kredit Frankreichs zu sichern und den Frieden herzustellen. Es müsse die Entschädigungsfrage gelöst werden. Das französische Volk wolle nicht Versprechungen, sondern Wirklichkeiten, Frieden und Entschädigung müßten von der inneren Politik abgetrennt werden. Die Regierung müsse sich indessen wehren, wenn man sich verpflichten wollte, nach so vielen Enttäuschungen in einigen Wochen (auf der Londoner Konferenz) die ans Wunder grenzende Lösung zu finden, die bisher noch niemand erdenken konnte. Das Sachverständigen-Gutachten, das Frankreich heute die beste Gewähr zur Erfüllung der deutschen Verpflichtungen gewähre habe die vorige Regierung annehmen müssen. Zu gewissen Punkten über die Übertragungen (Transfer) und Sachleistungen müssen jedoch die Rechte und Zwangsmittel Frankreichs noch genauer umschrieben werden. Darüber sei schon wegen der Unsicherheit des Industrie-Abkommens eine Verständigung zwischen den Verbündeten notwendig, wozu in Chequers die Grundlage gelegt worden sei. Man (die Pariser Poincaré) habe ihm daraus Vorwürfe gemacht, die Regierung werde aber den Schritt nicht verfehlen. Es liege nicht im Interesse Frankreichs, das Wesen der Zusammenkunft zu lächerlich oder über ihre Tragweite hinwegzutäuschen. Der gute Wille Mac Donaldis dürfe nicht verkannt werden, wenn er in der Verständigung zwischen England und Frankreich ein wesentliches Unterpfand des Friedens finde.

Die Oppositionsbücher legen ihre Angriffe gegen Herriot fort. „Intransigent“ sagt den neuen Sturz seines Kabinetts voraus. Die „Liberté“ schreibt, Frankreich werde niemals die Vergangenheit Mac Donaldis vergessen, der früher immer den Vertrag von Versailles abgelehnt habe und auch das Sachverständigen-Gutachten noch für zu hart finde.

Die Verkleppung der englisch-russischen Verhandlungen

London, 7. Juli. Die „Sunday Times“ verlangt, daß den Vertretern Moskows für ihre Verhandlungen mit der britischen Regierung eine Frist gesetzt und nach deren Ablauf die Verhandlungen als ansichtslos aufgegeben werden, damit das bolschewistische Werben in England ein Ende finde.

Die ungeliebten Democroten in Neuyork

Neuyork, 7. Juli. Der Kongreß der Democroten Partei konnte sich immer noch nicht auf einen Parteipräsidenten





Kandidaten einigen Teil der 72. Abstimmung ergaben 2000 Stimmen, Smith 367 und Davis 76 Stimmen. Die weitere Abstimmung wurde auf Montag vertagt. Organ beantragte daß den Teilnehmern von der Partei die Hotelauslagen ersetzt werden, um ärgerliche Möglichkeiten zu vermeiden.

## Württemberg

Stuttgart, 7. Juli. Vom Landtag. Abg. Widel (Bürgerp.) hat eine kleine Anfrage eingebracht. Das vorige Staatsministerium hat mit Wirkung vom 1. April beschloßen den Unterricht für Pharmazie (Apothekerei) an der Technischen Hochschule in Stuttgart zu schließen und nur den in Tübingen bestehen zu lassen. Dazu muß in Tübingen auf dem Botanischen Institut ein kostspieliger Aufbau ausgeführt werden, der umgekehrt bei der Verlegung von Tübingen nach Stuttgart erspart würde. In Stuttgart sind unter der 39. Pharmazie-Studierenden 38 Württemberger, in Tübingen unter 20 nur 14. In Tübingen wird nun noch ein besonderer Professor für Botanik angefordert. Die Ständevertretung der Apotheker hat sich ebenfalls entschieden gegen die Maßnahmen ausgesprochen. Ist die Regierung bereit die ebenso kostlose wie unnütze Maßnahme wieder rückgängig zu machen?

Schließung der Mitternachtsmahlzeit. Die Direktion des Mitternachtsmahlzeit sieht sich gezwungen, infolge Mangels an Aufsichtspersonal die Mitternachtsmahlzeit 2 im Reuen Schloß bis auf weiteres zu schließen.

Unterländer Wein- und Obstzuchtgenossenschaft. Im Jahre 1921 hatten sich zahlreiche Wein- und Obstzuchtgenossenschaften des Unterlandes zur „Unterländer Wein- und Obstzuchtgenossenschaft“ zusammengeschlossen, um ihre eigenen Weine unter Aufsicht des Zwischenhandels an die Verbraucher abzugeben, sowie um bei ihren Genossen den Qualitätsbau zu fördern. Die Genossenschaft verfügt über gute Holzweine und besitzt über 700 Eimer eigenen Weinraum. Zum Ausschank der Weine hat die Genossenschaft die „Obere Stube“ in der Ehingerstraße, das älteste Weinstaurant in Stuttgart, erworben.

## Aus dem Lande

Stuttgart, 7. Juli. Schultheißenwahl. Bei der gestrigen Schultheißenwahl haben von 1516 Wahlberechtigten 1130 abgestimmt. Es erhielten Ratsherr Ernst Gmünd 773, Salzman-Rüdingen 354 Stimmen. Ernst ist somit gewählt.

Wahlungen. 7. Juli. Verhaftungen. In letzter Zeit waren verschiedene Schuppen nachts erbrochen und beschädigt worden. Es wurden nun polizeiliche Nachstreifen eingerichtet mit dem Erfolg, daß sieben Personen verhaftet wurden.

Wahlheim, 7. Juli. Der Ebnisse in Gefahr. Die Stadtgemeinde beschließt, wecks Regelung des Wasserlaufes zum städtischen Pumpwerk im Wiesental den Ebnisse als Stauee zu benutzen. Dabei soll die Auslaufstelle um 70 bzw. 120 Zentimeter tiefer gelegt werden. Es besteht dann die Gefahr, daß in den wasserarmen Zeiten der Ebnisse See zu einem Wasserstempel wird.

Freudenfeld, 7. Juli. Brand. In Miltlach ist das bekannte Gasthaus zur Rose abgebrannt, nur der Saalbau wurde gerettet. Brandursache wird vermutet.

Selbbrunn, 7. Juli. Verschiedenes. Der 17-jährige Sattlerlehrling Karl Fleischmann von Weinsberg wurde hier wegen Diebstahls von vier Fahrrädern verhaftet. Die Räder sind wieder beigebracht. — In seiner Wohnung hat sich ein Sattler erschossen. — Eine ledige Fabrikarbeiterin in Seinhelm hat sich durch Leuchtgas vergiftet. — Beim Baden im See ist ein Hilschwimmer ertrunken.

Stuttgart, 7. Juli. Kleine Urfauna. Wegen eines Fahrtenbetrugs war vor einiger Zeit v. Hahnlein Marie Stahl von Hammelburg am Amtgericht Heidenheim zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Wegen eines damals geleisteten Fallscheits verurteilte nun das Schwurgericht den Versicherungsinspektor Josef Gulde von Bornheim a. Br. zu einem Jahr Gefängnis und die Stahl wegen Anklage zu derselben Strafe.

Stuttgart, 7. Juli. Schweinefleisch. Jurecht herrscht hier unter den Schweinen der Kottlauf. Eine größere Zahl der Tiere ist der Seuche bereits zum Opfer gefallen.

Reutlingen, 7. Juli. Städt. Etat. Der Hauptvoranschlag der Stadt Reutlingen weist an Einnahmen 1.526.180, an Ausgaben 2.079.865 M auf. Zu dem Abmangel von 553.685 M treten noch eine Reihe von Ausgaben, darunter 80.000 M für Wohnungsgeld, 120.000 M für die Schulpflege, 50.000 M für Bauausgaben, für Sängerkapelle und Städtische Musik 30.000 M, für ein Kriegerdenkmal 25.000 M u. a., so daß sich der Abmangel auf 857.485 M erhöht. Dieser Abmangel soll durch eine 12-prozentige Umlage auf die Kataster gedeckt werden.

Reutlingen, 7. Juli. Einem Revolver wurde ein jugendlicher Tagelöhner von seinem Kameraden schwer verletzt. —

Reutlingen, 7. Juli. Ein 69-jähriger Anwaltsrat 9 Jahre lang abgestürzt und war sofort tot. Er hatte sich gewohnheitsmäßig unter des Fensters gesetzt, um ein Sonnenbad zu nehmen, und scheint dabei eingeschlagen zu sein.

Stuttgart, 7. Juli. Todesfall. Die Generaloberin des Franziskanerinnenklösters Sieben (Kongregation der Schulschwestern), M. Franziska Nagel, ist im 56. Lebensjahre gestorben.

## Baden

Karlsruhe, 7. Juli. Die Fälle schwerer Trunksucht nehmen hier in der letzten Zeit in erschreckendem Maße zu. So mußten am Freitag wiederum 5 Personen wegen Trunksucht in polizeiliches Gewahrsam genommen werden, darunter eine 24-jährige Verkäuferin, die sinnlos betrunken auf der Straße lag.

Stuttgart, 7. Juli. Der Bürgerausschuß hat eine Reihe von Geländeaufkäufen genehmigt. Die Verkäufer waren Leute, die beim Erstellen von Neubauten infolge der Kreditnot gezwungen waren, das zum Weiterbauen erforderliche Kapital sich durch Geländeverkauf zu beschaffen. Die Stadt macht dabei, da sie wertvolles Gelände zu billigen Preisen erhält, ein gutes Geschäft.

Weinsberg, 7. Juli. Zwischen Lampertshausen und Weinsberg wurde ein älterer Mann beim Ueberqueren des Bahngleises überfahren und sofort getötet. — Beim Kirchensprecher fürzte der Lehrer Weiß in Densheim von dem hohen Baum ab und erlitt schwere innere Verletzungen.

Stuttgart, 7. Juli. Ein Schweizer Kaufmann war vom Hauptamt Basel mit einer Geldstrafe von 16.000 Goldmark bedroht worden, weil er versucht hätte, 16 goldene Herrenuhren, 36 goldene Damenarmbanduhren, 36 Silber-Damenuhren im Wert von etwas über 7000 Goldmark unversichert aus der Schweiz nach Deutschland zu bringen. Gegen den Strafbefehl erhob der schweizerische Kaufmann Einspruch und das Gericht kam zu der Überzeugung, daß der Wert der Uhren überschätzt sei; es ermäßigte die Strafe auf 9000 Goldmark. Die Verfügung über den Einzug der Gegenstände bleibt aber bestehen.

Vom Schwarzwald, 7. Juli. Im gesamten Feldberggebiet hat der Berge außerordentlich zugenommen. Die von der Post angestellten Kraftwagen sind sämtlich voll besetzt und müssen oft in mehrfacher Folge gefahren werden. Auch die

mit ausgerüstete Postauto durch das Postamt hat einen unermesslichen Zuwachs zu verzeichnen.

Landarbeiterstreik. Die Arbeiter der landwirtschaftlichen Großbetriebe in Baden wollen wegen Kündigung des Tarifvertrags durch die Arbeitgeber die Arbeit niederlegen. Der Streik scheint auch auf die Grenzgebiete des württembergischen Unterlands überzugreifen.

## Aus Stadt und Land.

Magdeburg, den 8. Juli 1924.

### Vortrag Janßen.

Am Mittwoch, den 9. Juli, abends 8 Uhr, hielt im Seminarssaal hier der rheinische Jugenddichter Wedd Friedmar Janßen aus Düsseldorf aus eigenen Dichtungen. Der Vortrag war bis zu seiner Pensionierung infolge eines Kriegsverwehrens fast 25 Jahre als stellvertretender Ingenieur in den Österr. Kruppwerken tätig. Behandelt er in seinen literarischen Arbeiten auch als einer der wenigen dichterisch tätigen deutschen Ingenieure vielfach die Welt der Technik, so wandert es in seinen Industrieerzählungen, die im Verlag von Friedebert Koenen in Offen erschienen, nicht laut, sondern still und feingliedrig, sagt die Kritik von seinem Gedicht „Kloster im Osten“, den Weg ins neue Vaterland gemeinlich mit solchen Heimatsdichtern und sei es auch zu einer Stunde am Feierabend, wenn der Zeit nicht weiter zum Walde, der blau über die grauen Täler unserer Industrieplätze winkt.

Nach den aus vorliegenden Beurteilungen der Vorleser großer Jugendvereine, kaufmännischer Gesellschaften, kleiner Schulen, literarischer Vereine — Herr Janßen ist Magdeburger und war langjähriger Vorsitzender der großen literarischen Gesellschaft in Offen — haben seine Vorträge aus eigenen Dichtungen überall außerordentlichen Anklang gefunden.

Wir entnehmen aus einigen Beurteilungen: „Bodme Bilder aus dem Reich der Kruppe, drastische Darstellungen aus dem Leben der Technik, die Schilderung des Jorkampfes zwischen Kruppe und Karkron auf dem Schießplatz in Karkron ein Probestück. Eine zeitlichimmernde, dann wieder lebensfähig auflebende Agrar, eine Epik, gefügt mit Spannung, im Aufbau stark, voll scharf umrissener Gestalten. Die Zuhörer wurden in steigendem Maße mitgerissen. Der wahrhaft begehrende Deuschstunde. Das war's! Ein Erlebnis! Dem Dichter dankte eine lautlos dahingehende Gemütschmerz tiefer Andacht mit brausendem Beifall. Er gab uns Licht im grauen Dente.“

Wedd Friedmar Janßen wird in seinem Vortrage denke Reize, Dichtungen aus Heimat und Heim, aus der Welt der Technik in Poetik und Prosa bringen. Der Vortrag der Veranstaltung am Mittwoch abend dürfte sich bestens lohnen. (Siehe Anzeige in gestriger Nummer).

Vom Schwarzwaldverein. Die Juli-August-Ausgabe des Blattes des Wald-Schwarzwaldbereichs enthält bedeutsame Beiträge, die insbesondere für den Magdeburger Bezirk von Interesse sind. Die Besichtigung des Oberamts Magdeburg. In dem Aufsatz wird mit Hilfe einer beigefügten Karte anschaulich und jedem verständlich gezeigt, wann und wie die Besichtigung unseres Heimatgebietes vor sich ging. Eine recht gute Darstellung über das Gebiet auf dem Gebiet am 2. Juli 1796, in der Fortsetzung der Magdeburger Blätter der Jahre. Truppen vertrieben, folgt und weiter nach ein ähnliches Gedicht mit Bild über die Ruine Waldes, die auch auf jedem Schwarzwaldbesucher bekannt sein dürfte. Der Inhalt des Blattes dürfte berechtigte Freude erwecken.

## Der Tanz um das goldene Kalb

51) Von Eric Grape-Lörcher

(Nachdruck verboten.)

Während sie unmerklich darauf das kurze zweimalige Klingeln durch das Haus, das James immer zu den Herrschaften berief. Dann seiner Ansicht konnte er jetzt laut die Treppe hinabsteigen und gleich darauf in das Arbeitszimmer des Herrn Geheimrats eintreten.

James! Hast du vielleicht gesehen, ob der Herr Geheimrat noch am Tage seines Todes am Schreibtisch beschäftigt gewesen ist?

Der Diener reichte sich scheinbar aufmerksam werdend in seiner stützenden, schlanken Größe auf. Er sah der alten Dame fest ins Gesicht und schien zu überlegen. Es dauerte Sekunden. Dann meinte er schlicht: „Gewiß, gnädiges Fräulein. Als der Herr Geheimrat mich am letzten Morgen zu sich hereinrief und mir befahl, seine Gewehre und die andern Waffen nach dem Mittagessen herbeizuholen, da er sie zum Schluß der Jagdposten noch einmal mit mir durchsehen wolle, da sah ich der Herr Geheimrat hier am Schreibtisch. Und wenn ich mich recht entsinne, sah er an der aufgezogenen Schreibtischplatte.“

„Hast du gar nichts Besonderes bemerkt, James? Ich meine, keine zerstreuten Schriftstücke lagen hier oder ähnliches?“

Er spielte mit Vollendung den Unwissenden. „Gar nichts, gnädiges Fräulein! Ich würde nicht, daß ich etwas Besonderes gesehen haben sollte! Wie meinen gnädiges Fräulein das? Allerdings habe ich auf gar nichts geachtet, da ich mich gleich daran machte, den Befehl des Herrn Geheimrats wegen der Gewehre zu erfüllen!“

Er hielt es für klüger, gar nicht weiter zu fragen und den völlig uninteressierten zu spielen. So wurde er noch wenigen Augenblicke von beiden mit einer Hondbewegung wieder entlassen. Als er wieder aufatmend draußen stand, war er der Zuversicht, die hatten keinen Verdacht auf ihn!

Fräulein Amanda aber war nach dieser peinlichen Zusammenkunft von doppelter innerer Zerknirschtheit. Unablässig boheten und wühlten ihre Gedanken in lauter unangenehmen Laufen und Dingen. Allem Anschein nach hatte ihr Bruder in einer Annäherung persönlicher Schwäche die

ergänzende Bestimmung seines Testaments wieder vernichtet. Bei seiner großen Schwäche für die Correll schien ihr das nicht unmöglich. Nun triumphtierte diese Verschwendung, die in gewissenloser Weise den alten Herrn angenahmt und zum Narren gehalten hatte! Und die Liebe keine Jura, die ihr selbst wirklich unermessliche Dienste in diesen schweren Tagen mit gleichbleibender Ruhe und Güte geleistet, würde leer ausgehen! Das sah Fräulein Amanda schon jetzt kommen. Denn alle Summen des Vermögens waren in dem ersten Testament in allen Einzelheiten festgelegt und Fräulein Amanda als Käuflerin des Vermögens für den Rest ihres Lebens bestimmt. Eine Möglichkeit, ihr Vermögen zu vergrößern, bestand für Fräulein Werner nicht mehr. So gab es keine Aussicht, Jura über ihren Tod hinaus zu denken, jene Unmündige aber trug den Sieg davon!

Dann die Reinlichkeit, dem Oberbürgermeister jetzt den Inhalt des brüderlichen Testaments in Einzelheiten mitteilen zu müssen und ihm mit graxiöser Abneigungsliebe die Paragrafen über den „Wernerdon“ zu nennen, und zwar mit dem Unterbewußtsein, ihr Bruder, der gelebte und vielgeliebte mit Dank geprüfene Ehrenbürger der Stadt, lebende Summen, die im Grunde viel zu unzureichend waren, kein, das konnte sie in ihrem Stolz, in ihrer gesellschaftlichen Eitelkeit nicht über sich gewinnen!

Ein Ausweg mußte gefunden werden! Ein Ausweg, so schnell wie möglich, denn man begann bereits in der Stadt zu fragen und zu raunen, wann die Testamentserrichtung sei, mit Befremdung der die Allgemeinheit interessierenden Spenden. So kam sie zu dem Entschluß, mit Jura der Einladung ihres Verwandten, des Herrn Wedell, zu folgen! Ja, das würde ein schicklicher Ausweg sein. Gleich übermorgen reiste man ab und beschloß sie ihm noch heute ihr Kommen. Sie mußte, er war in einem Hofstaube eingerichtet, daß jederzeit amnädigste Besuche kommen konnten.

Und Herr Dr. Jorgis als Vermögensverwalter und Testamentvollstrecker mußte den Auftrag übernehmen, dem Oberbürgermeister an ihrer Stelle die Eröffnungen zu machen. Sie selbst wurde als erkrankt bezeichnet, als sechzig nach dem plötzlichen Todesfall völlig zusammengebrochen. Nur ein sofortiger stiller Landaufenthalt sei für ihr Befinden jetzt denkbar!

Über die Freude von Jura, nun die Besichtigung von Herrn Wedell kennenzulernen und nach der Kunde des Werner-

iden Hauses die köstliche Ruhe des Landaufenthaltes genießen zu dürfen, samt von Tag zu Tag, fast von Stunde zu Stunde zusammen. Dasselbe Entzückung bewerkte sie bei Herrn Wedell. Mit welcher verhaltenen Freude hatte er sie beide an der Bahnstation mit seinem Wagen erwartet, der seine Besichtigung am nächsten Tag! Das war wirklich eine ganz andere Art von Freude, sie wiederzusehen, als wenn man sich in der Stadt bei einem Besuch unter den Familien besuchte! Er mochte keinen Hebelwurf von Worten, er beachte ihre noch trübe Trauer, aber in seinen Augen stand das herzlichste Willkommen, und er sagte schlicht: „Es ist dir bei mir hier drin in der Ruhe und der Stille wohl sein!“

Aber gerade diese Ruhe und Stille war etwas, was gar nicht zu dem ganzen Charakter der alten Dame paßte. Sie war durch und durch eine Weltkame geworden, war jetzt gewurzelt im Treiben der Großstadt, ganz eingelebt in den gesellschaftlichen Rahmen, den sie sich mit ihrem Bruder in den letzten zwei Jahrzehnten mit intensiver Emsigkeit und wachsender Uebelkeit vergrößert hatte. Es hatte ihr immer Spaß bereitet, durch James festhalten zu lassen, wieviel Telephongespräche und Anrufe im Laufe eines Jahres beim Geheimratsbureau erfolgten. Auch die Zahl der täglich zahlreich eingehenden Korrespondenz, die sich in der Hauptsache um Einladungen, Zusagen, Absagen, Anfragen, Konzerte und sonstige Musikstücke drehte, wurde seit Jahren in Zahlen gebucht. Und überließ sie das städtische Reital, dann freute sie sich dieses neuen Benefices, wie unbeschreiblich das Haus ihres Bruders der Mittelpunkt der Gesellschaft in Magdeburg sei!

Nun nichts von alledem! Dafür ludte Herr Wedell ihr andere Ablenkung, andere Annehmlichkeiten zu bieten. Er führte sie auf seiner ganzen Besichtigung herum, zeigte ihr das außerordentlich schöne lebende Inventar des Gutes. Über Fräulein Amanda hatte weder für alle die prächtigen Ruhe für die schönen Pferde, die in eigener Zucht gezogen wurden, noch für die großen Schafherden und all das Geflügel das geringste Verständnis. Sie wunderte sich über das Interesse von Jura und fand es oft langweilig, wenn Jura beim Herumführen alle möglichen Fragen stellte und so der Weitergang durch alle die Ställe und Anwesen aufgehalten wurde, konnte sich absolut nicht zu einem Ausruf des Interesses oder der Bewunderung hinreißt lassen, wie es bei Jura immer wieder der Fall war. Glückselig ist!

Sonn...  
fahr...  
Die...  
word...  
sonn...  
süde...  
wird...

Falk...  
Schne...  
den...  
dard...  
durch...  
sorge...  
leicht...  
erf...  
die...  
des...  
das...  
Da...  
größ...  
süde...  
noch...

Vern...  
Kuff...  
Saba...  
best...  
in...  
weiss...  
hän...  
geh...  
Koch...  
waren...  
das...  
Kon...  
Sch...  
K...  
B...  
lun...  
K...  
B...  
wie...  
1890...  
4700...  
ab...  
Sch...  
m...  
B...  
sch...  
dah...

Be...  
K...  
B...  
lun...  
K...  
B...  
wie...  
1890...  
4700...  
ab...  
Sch...  
m...  
B...  
sch...  
dah...

Be...  
K...  
B...  
lun...  
K...  
B...  
wie...  
1890...  
4700...  
ab...  
Sch...  
m...  
B...  
sch...  
dah...

Be...  
K...  
B...  
lun...  
K...  
B...  
wie...  
1890...  
4700...  
ab...  
Sch...  
m...  
B...  
sch...  
dah...

Be...  
K...  
B...  
lun...  
K...  
B...  
wie...  
1890...  
4700...  
ab...  
Sch...  
m...  
B...  
sch...  
dah...

Be...  
K...  
B...  
lun...  
K...  
B...  
wie...  
1890...  
4700...  
ab...  
Sch...  
m...  
B...  
sch...  
dah...

Be...  
K...  
B...  
lun...  
K...  
B...  
wie...  
1890...  
4700...  
ab...  
Sch...  
m...  
B...  
sch...  
dah...

Be...  
K...  
B...  
lun...  
K...  
B...  
wie...  
1890...  
4700...  
ab...  
Sch...  
m...  
B...  
sch...  
dah...

Be...  
K...  
B...  
lun...  
K...  
B...  
wie...  
1890...  
4700...  
ab...  
Sch...  
m...  
B...  
sch...  
dah...

Be...  
K...  
B...  
lun...  
K...  
B...  
wie...  
1890...  
4700...  
ab...  
Sch...  
m...  
B...  
sch...  
dah...

Be...  
K...  
B...  
lun...  
K...  
B...  
wie...  
1890...  
4700...  
ab...  
Sch...  
m...  
B...  
sch...  
dah...

Be...  
K...  
B...  
lun...  
K...  
B...  
wie...  
1890...  
4700...  
ab...  
Sch...  
m...  
B...  
sch...  
dah...

Be...  
K...  
B...  
lun...  
K...  
B...  
wie...  
1890...  
4700...  
ab...  
Sch...  
m...  
B...  
sch...  
dah...





Sonnlagenschifffahrten. Bisher konnten Sonnlagerschifffahrten nur für die gelagte Wagenklasse benutzt werden. Diese Bestimmungen sind mit sofortiger Wirkung geändert worden. Der Übergang in höhere Wagenklassen für Personenzüge ist gegen Nachzahlung gestattet. Ein- und Schnellzüge dürfen dagegen auch gegen Nachzahlung nicht benutzt werden.

Falsche Zweimarkscheine. Von den Zwei-Mark-Scheinen des würt. wertbeständigen Notgeldes sind in letzter Zeit Fälschungen aufgetreten, die sich von den echten Scheinen dadurch unterscheiden, daß das S-Wortzeichen des Papiers durch Ausdruck einer ähnlichen Zeichnung mit farblosem Tinte vorgetuscht ist. Außerdem sind die falschen Scheine daran leicht erkennbar, daß in dem Wort „hinterlegen“ der 7. Zelle (die letzte volle Zeile des Textes unter der Wertbezeichnung) das klein gedruckte Wort ein in vier in regelmäßiger Linie durch das „i“ geht, so daß sich das Wort wie hinterlegen“ liest. In diese Fälschungen scheinen doch in größerer Anzahl in größerer Anzahl in Verkehr gebracht wurden, wofür wir nochmals darauf hin.

Verurteilung wegen zu hoher Zinsberechnung. Ein Kaufmann erregte durch seine das große Schöffengericht in Göttingen gegen den Direktor der Gewerbe- und Landwirtschaftsbank in Göttingen wegen zu hoher Zinsberechnung. Die Beweisaufnahme ergab, daß die Angeklagten in guten Verbindungen stehen, ihr Konto bei der Bank übergeben und das geborgene Geld zur Vergrößerung ihres Warenlagers benutzen. Richter ergab sich aber, daß die Berechnung niedriger war als die Banknoten. Daraus erfolgte die Angeklagte. Das Gericht erklärte wegen zu hoher Zinsberechnung im Konkursverfahren auf 8 Monate Gefängnis und 30000 M Geldstrafe.

Bevölkerungsbewegung in Württemberg. Nach Feststellungen des würt. Statistischen Landesamts haben die Erhebungen im ersten Vierteljahr 1924 gegenüber dem ersten Vierteljahr 1923 in den 52 größten Gemeinden weiterhin, wie zu erwarten war, abgenommen, und zwar erheblich (von 1830 auf 1121). Die Geborenen haben ebenfalls wieder von 1700 auf 1182 abgenommen. Die Gestorbenen haben auch abgenommen, von 3027 auf 3427. Ebenso haben unter den Verstorbenen die Selbstmorde von 517 auf 382, also verhältnismäßig erheblich, abgenommen. Die Bilanz für das erste Vierteljahr 1924 gegenüber dem ersten Vierteljahr 1923 stellt sich demnach für die Gesamtbevölkerung Württembergs so, daß der natürliche Ueberschuß von 635 auf 918 gestiegen ist.

Hellheer. Seit einiger Zeit erregten einige Personen in Heilbronn, Württemberg, Aufsehen, die gewisse „Geschichte“ hatten, sich als „Bogabote“ ausgaben. Die Leute fanden, was in unserer Zeit der Fernüberlieferung nicht verwunderlich ist, großen Zuspruch. Indessen sah sich die geistliche Würde veranlaßt, der Sache auf den Grund zu gehen. Zwei der betreffenden Personen mußten dann zugestehen, daß ihre „Tätigkeit“ von ihnen selbst gemacht, also reiner Schwindel sei. Eine gewisse Helene Amann erregte aber besonderes Aufsehen. Sie kam häufig in Verfassung und gab dann aufsehenerregende Offenbarungen. Ohne Wissen des Bischofs wurde die Amann zum Papst gedrückt, der sie an den Bischof zurückverwies. Bischof v. Koppler beauftragte nun eine Anzahl höherer Geistlicher und einen Arzt, den Zustand der Amann zu untersuchen. Das Gutachten stellte fest, daß bei der Amann keine außerordentlich hohe Begegnung anzuerkennen sei. Wie nun im kirchlichen Amtsblatt bekanntgegeben wird, hat das Pfarramt Hausen vom Bischoflichen Ordinariat die nötigen Weisungen erhalten. Der Bischof erwartet von allen, die bisher an die Verführung der Amann geknüpft haben, daß sie nicht mehr nach Hausen gehen und keinerlei Werbung dafür treiben. Um dem Zustand auszuweichen, wird empfohlen, verbietet der Bischof die Predigten von Hausen und Umgebung, solche Geistliche zur Teilnahme der hl. Messe zuzulassen.

Beihingen O.L. Nagold, 7. Juli. Goldene Hochzeit. Im Kreis ihrer Kinder und Enkelkinder durften gehen das seltsame und deshalb nicht krasse Fest der goldenen Hochzeit Herr Johann Georg Köhler mit seiner Lebensgefährtin Anna Maria geb. Schäfer, beide noch geistig rüstig, feiern. Die hochliche Einsegnung nahm Herr Pfarrer Reiff mit zu Herzen gehenden Worten vor, Herr Schultheiß Franz überreichte das Willkommensgebet des Herrn Staatspräsidenten und sprach seine und der Gemeinde, die allgemein herzlich Anteil an dem Jubel fest nahm, Glückwünsche aus. Gegen den Jubelpaar ein gerühmter Lebensabend beschieden sein!

Oberamt Horb.

Horb, 7. Juli. Lebensrettung. Am Samstag nachmittag ist ein 6 Jahre alter Junge bei der Redarbrücke am oberen eisenbahnischen Werk in den Redar gestürzt. Das dort verlaufende Wasser hat den Jungen an den vor einer Turbine stehenden Rachen gezogen und dort festgepresst. Ein nebenan wohnendes Fräulein hat den Vorfall beobachtet und konnte mit großer Mühe den Jungen vor dem sicheren Tod des Untertums retten.

Lezte Kurzmeldungen.

Der englische Premierminister Macdonald wird zur Beilegung der französisch-englischen Meinungsverschiedenheiten heute in Paris einreisen.

Macdonald und Herriot werden sich bei ihrer Pariser Besprechung in erster Linie mit dem französischen Memorandum beschäftigen.

In Paris werden alle Gerüchte von einer Verlegung der Londoner Konferenz nach Brüssel und ihrer Vertagung für falsch bezeichnet.

Die Behauptungen Moreis im Unterhaus über österreichische Kriegsmateriallieferungen an die Balkanstaaten werden in Wien für unrichtig erklärt.

Aus Bukarest kommen erneut Meldungen über russische Truppenzusammenschickungen an der westrumänischen Grenze.

Mähringen, 6. Juli. Das frühere Gasthaus z. Bären ist heute von einer Stuttgarter Loge für ein Heim (Stoßbrüder) für 5000 M angekauft und fürzlich eingetragenen worden. Schon ab 1. August soll es besteuert werden.

Von Wiese und Feld

Nach Mitteilung des Statistischen Landesamts über den Stand der Früchte in Württemberg war für die Entwicklung der Feldfrüchte die überaus wechselland Jaminwitterung trotz ihres vorübergehend suchenden Charakters im allgemeinen nicht ungünstig, wenn auch allerdings in nassen Tagen die allzu vielen Niederschläge sich nachteilig fühlbar machten. Das Wintergetreide steht im großen ganzen betriebsmäßig, teilweise sogar gut; nicht selten ist allerdings infolge harter Regenfälle Lagerung der Frucht eingetreten. Auch zeigt sich da und dort Befall durch Kohl. Weniger gut ist der Stand der Sommerfrucht, insbesondere der Gerste und auch des Habers; sie hat unter dem vielen Regen und der Kälte gelitten und ist vielerorts sehr verunkrautet. Die Gerste wird durch die häufigen starken Niederschläge gelb; auch treten in den Gerstefeldern teilweise Streifenkrankheit, Frühlage und Drehtwurm schädigend auf. Den Kartoffeln und sonstigen Hochfrüchten ist diejenige Witterung im allgemeinen mäßig gekommen. In nassen Tagen haben aber die Karriolen durch die vielen Niederschläge gelitten; an manchen Stellen sind sie überhaupt nicht zum Keimen gekommen, so daß entweder Nachpflanzung oder Ersatz durch andere Frucht (Rüben) notwendig wurde. Die Heurnte ist durch die häufige nasse Witterung erschwert und verzögert worden und war zu Anfang Juli noch nicht überall beendet. Der Menge nach liefert sie einen so betrieblichen Beitrag wie schon seit mehreren Jahren nicht mehr, während die Güte mäßiger zu wünschen übrig läßt, da mancherorts die Einbeimung durch die feuchte Witterung beeinträchtigt wurde und auch das Stroh zu nah aufgewachsen ist. Auf den geleerten Futterfeldern hat der zweite Schnitt kräftig angelegt. Der Hopfen zeigt schönen, gelunden Stand und ist frei von Ungeheuern; die Rankenbildung ist reichlich. Der Stand der Obstbäume ist sehr vertrieben. Teils zeigen sie guten, ja reichen Anlauf und eine betriebsmäßige Entwicklung der Früchte; teils aber sind, namentlich dort, wo Raupen und Peronospora auftreten, die Obstausbeuten nur gering. Auch die Weinberge weisen je nach Lage und Sorte sehr verschiedenen Stand auf. Die feuchte Jaminwitterung war dem Auftreten der Reblaus (Peronospora, Fleckenkrankheit) förderlich und es ist hierdurch trotz der angewandten Bekämpfungsmaßnahmen schon jetzt mancherorts harter Schaden entstanden.

Der Federich. Zur Bekämpfung des Federichs, besonders den wechsellandenden, wird das Eggen und das Ausstreuen von 2-4 Ztr. Kalkit und 50-80 Pfund Kalkmilch auf den Morgen empfohlen. Das Ausstreuen soll frühmorgens bei hartem Tau, etwa 6-8 Wochen nach der Saat, geschehen, wenn der Federich 3-4 Blätter getrieben hat. Kalkmilch darf nicht geölt verwendet werden. Das Mittel hat nur den Nachteil, daß es sehr kostspielig ist und bei den gegenwärtigen Betriebspreisen sich nicht lohnt.

Schneden, und namentlich die kleine nadelartige Lungenkrankheit, lassen sich nur durch unermüdliches Abkochen vermeiden. Hilfsmittel sind das Auslegen von Hohlkornern (ausgehobene Karriolen, Rüben usw.), worin die Schneden Unterschlupf finden und dann abgelesen werden müssen. Ferner ist das Auslegen von Gerstengrannen, Kleie, Kalk, Torfmull ein Hilfsmittel, weil sich hierauf die Schneden festsetzen und umkommen. Schließlich hilft auch, die Pflanzen morgens früh mit Kalkmilch einzubehnen. — Im übrigen soll man Kröten und Frösche schlagen, die ebenso wie Enten gierig hinter Schneden her sind.

Die Bekämpfung von Weipen und Hornissen. Weipen und Hornissen bekämpft man am besten dadurch, daß man Blätter aushängt, in die man etwas Sirupwasser gießt. Hat man ein Nest von ihnen entdeckt, so gießt man nachts heisses Wasser mit Schmelzseife oder Teer darin, hinein. In hohen Bäumen oder alten Gemäuer schlägt man rasch die Dösung mit Beihm, die man etwas Zement beimeißelt.

Eingefandt.

(Für Einfandungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die pressegesetzliche Verantwortung.)

Der Milchpreis.

Die in den letzten Tagen durch die Presse gegangenen Nachrichten über den Milchpreis können vom Standpunkt des Verbrauchers aus nicht unmissverständlich bleiben. Daß die Milchbedarfsvereine auf 1. Juli d. J. den Stückpreis von 20 J auf 18 J herabsetzten, mußte von jedem vorurteilslosen Beurteiler als sachlich durchaus gerechtfertigt angesehen werden, denn nicht nur die Butterpreise, nach denen sich die Milch doch immer gerichtet hat, sondern auch die Fett- und Käsepreise und vor allem die Milchpreise im Allgäu und in Bayern rechtfertigen diese Herabsetzung auf jeden Fall. Im Allgäu ist der Milchpreis heute 13,5 J und die Stadt München erhält ihre Milch zu 18 J frei Bahnpost München geliefert. Auch in Baden hat die Milch auf 1. Juli um 2 J abgesetzt, in Posen und der Polj ist der Preis 16 J und 17 J. Trotzdem erheben die landwirtschaftlichen Organisationen ein großes Geschrei, weil in Württemberg der Preis auf 18 J kommen sollte und wehren sich wegen der „Notlage der Landwirtschaft“ mit allen Mitteln dagegen. Wir fragen, ist die wirtschaftliche Lage der würt. Landwirtschaft schlechter als in andern deutschen Ländern oder soll nur der würt. Verbraucher schlechter behandelt werden? Und wo waren die landwirtschaftlichen Organisationen, als die Leute in der Stadt mit ihrem Geld um Lebensmittel bei den Bauern buchstäblich betteln mußten? Glaubten diese Herren, die Zeit sei schon vergessen, wo sie von Woche zu Woche ohne Rücksicht auf die Verbraucher den Preis diktierten und der Bauer lieber die Genickfrage in Bezugung des Milchpreises, als für die Kinder, Mütter und Kranken Milch in die Stadt lieferte? Eine unerbürdliche Grube aber ist es, wenn sich die Landwirtschaft über die Kleinverkaufspreise in der Stadt aufregt. Sie weiß ganz gut, daß die Milch schon wesentlich verteuert ist, bis sie überhaupt das Land verläßt, daß zu den 20 J, die der Bauer erhält, für Sommerfruchtgebühren, Rammensmiete, Futtermittel noch ein Vielfaches kommt und daß dieses Geld alles auf dem Lande bleibt; dann kommt die Frucht und die Umsatzen, alles Ausgaben, die unermessbar sind. Die Landwirtschaft weiß eben so gut, daß die Kleinverkaufspreise in den meisten Städten aufs knappeste berechnet sind und daß da, wo die Spannung größer ist, besondere verteuernde Momente vorliegen. Wenn sie es wirklich so gut mit den Verbrauchern meint und ihnen eine billige Milch gönnt, warum sperrt sie sich denn so gegen eine selbstverständliche, übrigens von fast allen Bauern vor der Vergebung durch die landwirtschaftlichen Heberorganisationen ohne weiteres gebilligte Stückpreisabsetzung? Wenn der Stückpreis um 2 J absinkt, kann der Kleinverkaufspreis um 3-4 J gesenkt werden. Die tatsächliche, unbestimmte Stimmung bei den Bauern war bis jetzt so, daß sie froh waren, als der Preis nicht auf 16 J kam.

Unvergessenheit können Anstoß daran nehmen, daß die Preisherabsetzung nicht auf Grund einer Verständigung mit den landwirtschaftl. Organisationen erfolgt ist. Diese seien daran erinnert, daß bis zum Dezember 1923 über den Milchpreis jeweils zwischen Erzeuger und Verbraucherorganisationen verhandelt worden ist. Demnach brauchen die landwirtschaftl. Organisationen die Verhandlungen ab und erklären in aller Öffentlichkeit, daß sie weitere Verhandlungen mit den Verbraucherorganisationen ablehnen. Infolgedessen haben die Verbraucher den Preis in der Folge von sich aus herabgesetzt und sogar von Dezember bis Juni um 3 J erhöht. Die landwirtschaftlichen Organisationen haben keinen Protest dagegen erhoben, wohl aber haben einzelne von ihnen ihren Mitglidern gegenüber sich den Anschein gegeben, als sei diese Erhöhung unter ihrer Mitwirkung erfolgt. Es ist für jeden, der objektiv denkt, klar, daß die Landwirtschaft erst den Faden, den sie zerissen hat, wieder knüpfen mußte, wenn sie zu einer Verständigung kommen wollte.

Aus dem Allem geht hervor, daß es ein Gewaltakt der landwirtschaftl. Organisationen ist, wenn sie eine Herabsetzung der Milch zu verhindern suchen, und daß die württembergischen Verbraucher alles daran setzen müssen, um ihre Interessen zu wahren und die Volksgewohnheiten der Landwirtschaft zu brechen.

Anmerkung der Schriftleitung. Wir haben sehrerzett darauf hingewiesen, daß sowohl Erzeuger wie Verbraucher ihren berechtigten Standpunkt einnehmen und haben nicht verfehlt, daß sich die Erzeuger des Nagolder Bezirks, die sich für einen Stückpreis von 18 J für das Tier ausgesprochen hatten, dadurch andern Kreisen ein Vorbild gegeben haben. Leider ist diese soziale Tat nicht zur Ausführung gekommen, eben durch das Vorgehen der landwirtschaftlichen Organisationen und den bekannten Schiedspruch, der eine Senkung des Erzeugerpreises nicht für gerechtfertigt hält. Wenn nun unsere Landwirte — vom Bezirk Nagold und Umgebung — eine Herabsetzung des Milchpreises für tragbar erklären und die landwirtschaftl. Organisationen erklären dann: Der Milchpreis kann nicht herabgesetzt werden, so ist das ein Widerspruch.

Frankiert mit den Wohlfahrtsbriefmarken für die deutsche Nothilfe.

Alle irgendwo angekündigten oder durch Reisende angebotenen  
**Bücher, Zeitschriften, Musikalien, Kunstblätter etc.**  
Werden, wenn nicht vorrätig, **schnellstens** und zu **Originalpreisen**, ohne jeden Aufschlag, auf Wunsch gegen  
Ratenzahlungen, besorgt von  
**G. W. Zaiser, Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, Nagold.**





**Illerlei**

Moderne Gad, Jorck. Zwei junge Gelehrte aus Osnabrück wollten ihre Hochschullehre im Hallboot nachdramatisieren. Eine 100 Meter unterhalb der Postmännlein-Karabente geriet das leichte Holzboot in einen reißenden Strudel des hochgehenden Neckars. Das Boot kippte um, füllte sich mit Wasser und die Insassen wurden in den Stempel gemorjen. Glücklicherweise hatten sie noch so viel Geistesgegenwart, sich an dem Boot zu halten. Der Chefmann bestreite sich nun, das Boot wieder flott zu machen, aber es gelang ihm nicht, das Wasser auszuschöpfen. Die jungen Gelehrten versuchten mit Anstrengung aller Kräfte, das Boot zu das Land zu verbringen, jedoch vergeblich. Pflöcht warfen sich drei Postmännlein in die reißenden Fluten, schwammen dem Hallboot zu und mit vereinten Kräften gelang es allen fünf, das Boot an das Ufer zu jeben. Das Boot war reich besetzt mit Kleibern und Nahrungsmitteln; ein halb-leibenes Frauenkleid, ein roter Herren- und ein haler Frauenkiesel sowie eine Geldmappe mit reichlichem Inhalt wurden ein Opfer der Fluten. Am anderen Nachmittag fehrte das Ehepaar keine Heimreise nicht mehr auf dem Neckar sondern in der Eisenbahn fort.

In Feh am die Welt. Oberleutnant Karl Schfeld, der eine Weite eingegangen hat, in 3 Jahren zu Fuß eine Reife um die Welt zu machen, hat sich auf der Ravensburger Postkutsche gemeldet, um seine Durchreise besätigen zu lassen. Von Ravensburg aus geht er nach Freiburg und von dort nach Frankreich. Der Weltreisende hat bis jetzt bereits 24 000 Kilometer zu Fuß zurückgelegt.

**Handelsnachrichten**

Deutscher Markt, 7. Juli. 4.2105 Bbl. Rbk. Deutscher Markt 79.25, Goldanleihe 4.20, Kriegsanleihe 910-300.

Der französische Franken notierte 96.25 zu 1 Pfd. Sterl. und 19.10 zu 1 Dollar.

Neue Erdölquelle. Bei einer weiteren Bohrung der Gewerkschaft „Concordia“ unter der beiden bestehenden Erdölquellen von Hienhagen und Elmroth (Hannover) ließ man auf ein neues Oellager. Am ersten Tag wurden bereits 1000 Kg. gefördert.

Stettin, 7. Juli. Das Geschäft konnte sich heute nicht heben. Man war eher zur Schwäche geneigt. Nach der Markt der Feßberzinslichen lag kaum verändert; Spring Reichsanleihe eine Kleinigkeit tiefer bei 93.5 Milliarden Prozent. Bankaktien: Aktienbank 60, Hypothekbank 6.7, Vereinsbank 1.75. Wrasenwetter: Aktienbank-Einzel 21, Aktien-

Bank 6.7, Metallaktien: Teilmehlbank 10, Rohbau 10, Jangbank 3.2, Koch 3.1, Würt. Metallwaren 32.3, Maschinen- und Autowerte hatten keine größeren Veränderungen zu verzeichnen. Schilling 3.6, Heller 2.8, Weingärten 9.5, Prater 1.8, Redaraktien 4, Wogras 1.4. Exportaktien: Unterhauen 2.2, Kassengr. Weingärten 20, Pflaster 18, Kattun 20, Schilling 27.5, Teilmehlbank 20, Kattun 70. Verlagsaktien: Union Verlag 8.75, Deutsche Verlag 20.5, Kattun 20, Schilling 27.5, Teilmehlbank 20, Kattun 70. Verlagsaktien: Union Verlag 8.75, Deutsche Verlag 20.5, Kattun 20, Schilling 27.5, Teilmehlbank 20, Kattun 70. Verlagsaktien: Union Verlag 8.75, Deutsche Verlag 20.5, Kattun 20, Schilling 27.5, Teilmehlbank 20, Kattun 70.

**Märkte**

**Nagold, Marktbericht vom 7. Juli. Fruchtmarkt:**

Zufuhr: 65,80 Btl. Weizen, Preis pro Btl. 10.00-10.30 M	2.70	Dinkel	7.80 M
19.65	Gerste	8.50-9.20 M	
51.59	Saber	8.00-8.50 M	
2.90	Reggen	9.20 M	

Bei lebhaftem Handel alles verkauft, feste Nachfrage nach Gerste, Weizen Fruchtmarkt am Samstag den 12. Juli.

**Vierde, Vieh- und Schweinemarkt.**

Zufuhr waren:	Verkauft wurden:
1 Pferd	1 Ochse
1 Fohlen	7 Stiere
5 Ochsen	15 Röhre
15 Stiere	35 Rinder u. trächt. Ralbinen
4 Farren	18 Stück Schmalotz
51 Röhre	8 Röhre
32 Rinder u. trächt. Ralbinen	126 Stück Milchschweine
18 Stück Schmalotz	135 „ „ Käuferschweine
8 Röhre	

Größe für 1 Stück: Ochsen 390 M, Stiere 100-350 M, Röhre 240-410 M, Rinder u. tr. Ralbin 120-440 M, Schmalotz 85-170 M, Ralbin 40-75 M, 1 Paar Milchschweine 30-45 M, 1 Paar Käuferschweine 46-64 M.

Viehmarkt, Rosenfeld: Zufuhr 21 Pferde, 16 Farren, 45 Röhre, 32 Ralbinen und 22 Stück Jungvieh. Preis für Pferde 200-325, Farren 400-850, Röhre 300-400, Ralbinen 200 bis 300, Jungvieh 75-200 M. - Käuferschweine: Verkauft 11 Ochsen, 7 Röhre, 11 Ralbin, 21 Stück Jungvieh. Preis: Ochsen 170-370, Röhre 180-420, Ralbin 225-360, Jungvieh 75-176 M.

Schweinemarkt, Rosenfeld: Zufuhr 100 Milchschweine, alles verkauft zum Tagespreis von 25-48. - Graßschwein: Zufuhr 18 Käufer und 681 Milchschweine. Preis für Käufer 40 bis 110, für Milchschweine 20-30 d. P. - Gailingen: Zufuhr 165 Milch- und 14 Käuferschweine. Verkauft 130 Milchschweine, das Paar zu 22-34, 7 Käufer, das Paar zu 50-60. - Künzelsau: Zufuhr 238 Milch- und 2 Käuferschweine. Verkauft 200 Milchschweine 32-44 d. P., 1 Paar Käufer zu 70 M. - Weingarten: Zufuhr 331 Milchschweine. Preis 20-25 d. P. - Pflanzingen: Zufuhr 142 Milch- und 12 Käufer. Preise: Käufer 17-27, letztere 32-60 d. St. - Kottswill: Zufuhr 277 Milchschweine und 1 Käufer. Verkauft wurden für Milchschweine 28-45 d. P. - Gailingen: Zufuhr 57 Milchschweine, Preis 15-19. - Ulm: Zufuhr 271 Milchschweine und 3 Käufer. Milchschweine kosteten 18-25, Käufer 25-40 d. St. - Rosenfeld: Milchschweine 32-60 d. P. - Weingarten: Milchschweine 15-27 d. St.

**Devisenkurse in Billionen**

Berlin	1. Juli	7. Juli	
		Gold	Wechsel
Niederl.	100 Mfl.	157.70	158.50
Belgien	100 Fr.	18.90	18.75
Frankreich	100 Fr.	56.06	56.34
Dänemark	100 Kr.	66.28	67.57
Schweden	100 Kr.	111.92	111.58
Italien	100 Lire	17.06	18.01
London	1 Pfd. Sterl.	18.135	18.225
Konstantinopel	1 Dallar	4.19	4.21
Paris	100 Fr.	21.25	21.45
Schwyz	100 Fr.	74.56	74.94
Spanien	100 Peseta	55.06	55.24
D. Oester.	100 000 Kr.	5.91	5.93
Osaka	100 Kr.	12.27	12.33
Manila	100 000 Kr.	5.09	5.11
Bombay	1 Dolar	1.845	1.855
Canton	1 Yen	1.765	1.775
Donghai	100 D. Gold.	72.54	72.90

**Das Wetter**

Über Süddeutschland behauptet sich ein schwacher Hochdruck. Am Mittwoch und Donnerstag ist immer noch vorwiegend trübes, jedoch zeitweise zu Gewitterbildungen geneigtes, warmes Wetter zu erwarten.

**Konkursöffnungen.**

Konkursgericht Stuttgart II: J. Bischoffberger & Co., Romanbühlstraße in Stuttgart. Konkursgericht Oberndorf: Martin Schmelz jr., Inhaber der Fa. Redarmament in Oberndorf.

**Gaugentwald.**  
**Das Sammeln von Beeren**  
jeder Art in den hiesigen Gemeindef- und Privatwaldungen ist für Auswärtige verboten.  
Im Betretungsfall werden die Beeren abgenommen.  
Den 4. Juli 1924. Gemeinderat.

**Eine Schaufenscheibe**  
185 x 190, sowie  
**Glasfalzziegel und Glasfalzbiberschwänze**  
18/38 hat glänzend abzugeben, solange Vorrat.  
**G. Schwarz, mech. Glaserel.**  
**Einen aufgeweckten Jungen,**  
der Lust hat, das Glaserhandwerk gründlich zu erlernen, nimmt in die Lehre.

**! Käse !**  
1 Postpaket echten halt. Tafelkäse ca 9 Pfd. Inb. frei Haus 5 M. 1 Postpaket echten hdn. Chas. Tafelkäse ca 9 Pfd. Inb. frei Haus 8.80 inklert Meierei Ludwig & Vörsche Rortorf i. Ostfren.  
Sege einen leichteren

**Apfelmohr**  
hat zu verkaufen  
**Reißzeuge**  
sowie  
**einzelne Zirkel**  
bei G. W. Zaiser, Nagold.

**Düten und Beutel**  
in verschiedenen Größen empfiehlt  
**G. W. ZAISER, Buchhandlung Nagold.**

**Stadtgemeinde Nagold.**  
**Beigolz- und Reifig-Berkauf.**  
Am Donnerstag, 10. Juli 1924 kommen aus Stadtwald Storenud zum Verkauf:  
Beigolz (teilweise Ralbinholz): Km. Etche 26 Scheiter, 31 Pfd. Holz; Hufe 12 Brägel; Etche 1 Brägel; Etche 9 Brägel.  
Reifig, erbanden, Weilen: Sandholz (meist Etche) 1185.  
Zusammenkunft zum Verkauf um 2 Uhr im Schlag. Auswärtige Liebhaber sind zugelassen.  
Städt. Forstverwaltung.

**Müller-Gesuch.**  
Zum Eintritt bis 20. ds. Mos. suche ich einen mit guten Zeugnissen versehenen, durchaus zuverlässigen 74  
**Müller,**  
welcher an saubere und pünktliche Arbeit gewöhnt und unter Schärfer ist.  
**G. Bachsenstein**  
Obere Mühle Iselshausen.  
**Esbaufen.**  
Auf meine sämtlichen Artikel gewähre ich vom 9. bis 16. Juli  
**10% Rabatt**  
**J. Dengler,**  
Stricker.

**Verloren!**  
Auf der Sandstraße Herrenberg-Nagold gingen am 17. 6. von einem Lastwagen 3 Pakete enthaltend Gläser, Stoffe und ein Rauchvisier verloren. Der ehrliebe Finder wird gebeten die Geschäftsstelle zu benachrichtigen. Gute Belohnung wird zugesichert.

**Praktische Damen- und Kinder-Mode.**  
Probennummern kostenlos.  
Bestellungen nimmt jederzeit entgegen  
**G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.**

**Dixin**  
macht die das Waschen leicht - es ist in Güte unerreicht.  
**beim Waschen**  
Scheuern und beim Drogen ist es vom allergrößtem Nutzen!

**Das Einmachen der Früchte**  
mit Anhang: Herstellung von Marmeladen, Gelees, Frucht- säften und Fruchtwässern zu M. 1.50 vorwärts  
bei  
**Buchhdlg. Zaiser.**

**Für die Reise!**  
**Mey's Kragen**  
mit feinem Waschestoff  
Leichtes Durchziehen des Halsbinders bei den Herren  
**Standard, Gloria X**  
Für die warme Jahreszeit, da besonders niedrig!  
**International Amsterdam**  
1 Dutzend in Schachtel  
N. 1.50-2.20 je nach Form  
Verfügt bei  
**G. W. Zaiser.**  
Ferner erhältlich in allen durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen.

**Weiterer Preisabschlag!**  
Frisch eingetroffen:  
**Kristall-Zucker** 1 Pfund 40 Pfennig, 39 Pf., bei 10 Pfund  
**Sand-Zucker** 1 Pfund 42 Pfennig, 40 Pf., bei 10 Pfund  
**Würfel-Zucker** offen 1 Pfd. 44 Pf., 43 Pf., bei 10 Pfund  
**Löwendrog. Nagold u. Altensteig.**

**Visiten-, Verlobungs- und Hochzeitskarten**  
liefert rasch und in schöner Ausführung  
**G. W. ZAISER**  
**Buchdruckerei**  
**NAGOLD**